

SANKT GEORGS BLATT

28. Jahrgang

April 2013

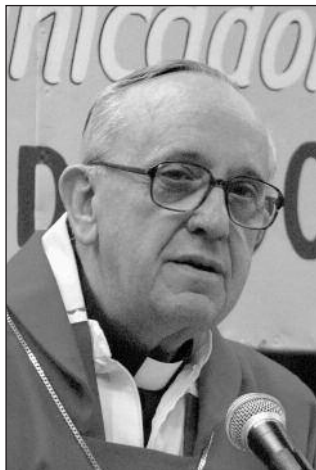
Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Frühlingswind in Rom	Seite	3
Patriarch und Papst	Seite	5
Interreligiöse Pilgerreise	Seite	7
Zum Gedenken	Seite	9
Osterbasar in St. Georg	Seite	10
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



Unterwegs mit Franziskus
Weg vor Assisi - Etappe einer Interreligiösen Pilgerreise

Jona und die Flucht vor Gottes Zärtlichkeit Papst Franziskus im Interview 2007



Bei der Predigt zur Amtseinführung sprach Papst Franziskus bewusst auch von der Zärtlichkeit Gottes.

Davon hatte er auch schon im Jahr 2007 als damaliger Kardinal Jorge Maria Bergoglio in einem Interview in der inzwischen eingestellten katholischen Zeitschrift „30 Tage“ gesprochen.

(www.30giorni.it/articoli_id_16590_15.htm)

Wir bringen davon einige Auszüge :

Man darf keine Angst davor haben, allein von Seiner Zärtlichkeit abzuhängen.

Kennen Sie die Bibelgeschichte vom Propheten Jona? Für Jona war alles klar. Er hatte klare Vorstellungen, was Gott betrifft, und auch darüber, was gut und was böse war. Darüber, was Gott macht und was er will, wer die Gläubigen des Bundes waren und wer dagegen außerhalb des Bundes stand. Er hatte das Rezept dafür, wie man ein guter Prophet war. Gott brach wie ein Wirbelsturm in sein Leben ein. Er schickte ihn nach Ninive. Ninive ist das Symbol für alle Getrennten und Verlorenen, für alle Peripherien der Menschheit. Für alle, die außerhalb, die fern stehen. Jona sah, dass die ihm übertragene Aufgabe lediglich die war, all diesen Menschen zu sagen, dass die Arme Gottes noch immer weit offen waren, dass Gott da war, sie geduldig erwartete, um sie mit Seiner Vergebung zu heilen und mit Seiner Zärtlichkeit zu nähren. Nur dazu hatte ihn Gott ausgesandt. Er schickte ihn nach Ninive, er aber flüchtete in die entgegengesetzte Richtung, nach Tarsis.

Das, wovor er floh, war nicht so sehr Ninive, sondern vielmehr die unermessliche Liebe Gottes zu den Menschen. Das war es, was nicht in seine Pläne passte. Gott ist einmal gekommen - „und für den Rest werde ich sorgen“, hatte sich Jona ge-

sagt. Er wollte die Dinge auf seine Weise machen, wollte alles selbst in die Hand nehmen. Seine Starrköpfigkeit machte ihn zum Gefangenen seiner strukturierten Urteile, seiner vorgefassten Methoden, seiner korrekten Meinungen. Er hatte seine Seele mit dem Stacheldrahtzaun dieser Gewissheiten abgegrenzt, die - statt mit Gott Freiheit zu geben und Horizonte eines größeren Dienstes an den anderen zu öffnen - letztendlich sein Herz taub gemacht hatten. Wie sehr verhärtet das isolierte Gewissen doch das Herz! Jona wusste nicht mehr, dass Gott sein Volk mit dem Herzen eines Vaters führt.

Unsere Gewissheiten können zur Mauer werden, zu einem Gefängnis, das den Heiligen Geist gefangen hält. Wer sein Gewissen vom Weg des Volkes Gottes isoliert, kennt nicht die Freude des Heiligen Geistes, die die Hoffnung aufrecht hält. Das ist das Risiko, das das isolierte Gewissen eingeht. Das Risiko derer, die sich von der geschlossenen Welt ihres *Tarsis* über alles beklagen oder sich, wenn sie sich in ihrer Existenz bedroht fühlen, in Schlachten stürzen, um letztendlich nur noch mehr mit sich selbst beschäftigt, auf sich selbst konzentriert zu sein.

Das Ausharren im Glauben impliziert das Hinausgehen. Denn gerade dadurch, dass man im Herrn bleibt, geht man aus sich selbst heraus. Paradoxerweise gerade dann, wenn man bleibt, ändert man sich, weil man gläubig ist. Man bleibt nicht gläubig, wenn man wie die Traditionalisten oder die Fundamentalisten am Buchstaben klebt. Treue ist immer Änderung, Aufkeimen, Wachstum. Der Herr bewirkt eine Änderung in dem, der ihm treu ist. Das ist die katholische Glaubenslehre.

Einer der ersten Kirchenväter schrieb, dass der Heilige Geist „ipse harmonia est“: Er selbst ist Harmonie. Er allein ist zugleich Urheber der Einheit und der Vielfalt. Der Geist allein bewirkt Verschiedenheit, Vielfalt, und gleichzeitig Einheit. Denn wenn wir es sind, die Verschiedenheit machen, kommt es zu Schismen, und wenn wir es sind, die die Einheit wollen, kommt es zur Uniformität und Gleichschaltung.

Frühlingswind in Rom



“Christus hat uns durch Papst Franziskus einen frischen Frühlingswind in der Kirche geschenkt”: Das sagte Kardinal Christoph Schönborn bei der Palmweihe in Wien und brachte damit die Hoffnungen vieler Menschen im Blick auf den neuen Bischof

von Rom zum Ausdruck.

Diese Hoffnung gilt auch für den interreligiösen Dialog. In seiner ersten Rede an das Diplomatische Korps rief Papst Franziskus zu verstärktem Dialog der Religionen auf. Der Papst betonte, man könne keine Brücken zwischen den Menschen bauen, wenn man auf Gott vergisst, genauso ist keine Verbindung zu Gott möglich, wenn man die anderen ignoriert. Deshalb sei die Rolle der Religion beim Dialog zwischen den Kulturen fundamental. Es sei deshalb auch wichtig, den Dialog zwischen den Religionen zu intensivieren. Dabei denke er vor allem an den Islam. Deshalb habe er die Anwesenheit so vieler staatlicher und religiöser Führer aus der islamischen Welt bei seiner Amtseinführung sehr begrüßt.

Zugleich - so Franziskus - wolle er auch die Begegnung mit den Nichtglaubenden intensivieren. Ihm gehe es darum, dass nicht „Unterschiede, die trennen und verletzen, überhandnehmen“, sondern bei aller Verschiedenheit „der Wunsch überwiegt, wahre Bindungen der Freundschaft zwischen allen Völkern aufzubauen“.

Ein neuer Aufbruch in der Ökumene

Zur Amtseinführung von Papst Franziskus am 19. März war auch der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. nach Rom gereist. Er hatte sich sehr spontan dazu entschlossen, nachdem er in ersten Berichten im Fernsehen den neuen Papst erlebt hatte. Bartholomaios erklärte am 17. März in Istanbul bei einem festlichen Gedenken anlässlich des 5. Todes-tages von Chiara Lubich, deren Fokolar-Bewegung er in Freundschaft verbunden ist, dass ihn an der Gestalt von Papst Franziskus vieles an den verstorbenen Papst Johannes XXIII.

erinnere, der vor allem ein Seelsorger und Hirte sein wollte und er daher hoffnungsvoll auf das neue Pontifikat blicke.

Die Teilnahme des Patriarchen von Konstantinopel markierte ein historisches Ereignis, da zum ersten Mal ein Ökumenischer Patriarch bei der Amtseinführung eines Papstes anwesend war, wie die Homepage des Patriarchats hervorhebt. Wir haben einen Aufsatz des Ökumenischen Patriarchats auf Seite 5 wiedergegeben. Bartholomaios I. wurde dabei von den Metropolitane von Pergamon (Bergama), Ioannis Zizioulas, für Italien, Gennadios, und für Argentinien, Tarasios, begleitet. Dieses Ereignis wurde auch in der türkischen Presse aufmerksam verfolgt, viele Zeitungen brachten das Bild vom Friedensgruß von Papst und Patriarch aus der Einführungsmesse auf der Titelseite.

Schon am Abend der Anreise wurde der Patriarch von Papst Franziskus zum gemeinsamen Abendessen mit den anwesenden Kardinälen eingeladen. Der Papst bat ihn dabei, den Tischsegen zu sprechen. Auch beim späteren offiziellen Empfang für die Vertreter aller Konfessionen und Religionen trat der Patriarch wieder als Sprecher auf.

In dieser Ansprache unterstrich der Patriarch gleich in den ersten Worten seine Hochachtung für den „ersten Bischof der verehrungswürdigen Kirche des Alten Rom, dessen Dienst durch den Primat der Liebe definiert“ werde. Er rief zur Fortsetzung des Dialogs der Kirchen zur Erreichung der Einheit auf, ohne die unser christliches Zeugnis nicht glaubwürdig sei. Durch seine Betonung eines Lebensstils der Einfachheit habe Franziskus den Vorrang des Wesentlichen aufgezeigt, was uns alle mit Freude erfülle und die Möglichkeit eröffne, weltliche Missverständnisse in der Geschichte der Kirche wieder auszugleichen.

Papst Franziskus und der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. planen nun für das kommende Jahr einen gemeinsamen Besuch von Jerusalem. Der Papst habe einen entsprechenden Vorschlag des Ehrenoberhaupts der Orthodoxie angenommen, meldete der römische Pressedienst “Asia News”. Das Treffen solle an das erste Treffen eines

Papstes mit einem orthodoxen Patriarchen vor fünfzig Jahren in Jerusalem erinnern. Im Jänner 1964 waren mit Patriarch Athenagoras und Papst Paul VI. die Kirchenführer des Ostens und des Westens nach der Kirchenspaltung von 1054 zusammengetroffen und hatten den ökumenischen Dialog eingeleitet.



Bei dieser Audienz ging es laut „AsiaNews“ auch um einen Besuch des Papstes am Sitz von Bartholomaios I. im Istanbuler Phanar.

Weiter beschlossen die beiden Kirchenführer, gemeinsame Initiativen zum Schutz der Umwelt zu entwickeln. Patriarch Bartholomaios I. regte demnach an, Franziskus und er könnten gemeinsam eine für 2015 geplante Ausstellung zur Bewahrung der Schöpfung auf dem Berg Athos eröffnen. Medienberichten zufolge soll die Schau anschließend im römischen Quirinalspalast gezeigt werden.

Franziskus hat in seiner Predigt zum Amtsantritt unter anderem den Schutz der Umwelt angemahnt. Franz von Assisi (1181/82-1226), auf den er sich mit seiner Namenswahl bezieht, ist in der katholischen Kirche Patron des Umweltschutzes.

Blick auf Abraham

Auch der chaldäisch-katholische Patriarch Louis Raphael Sako, den wir anlässlich seiner Amtseinführung im letzten Georgs-Blatt vorgestellt hatten, lud Papst Franziskus zu einem Besuch in seine Heimat Irak ein, „um die Christen im Glauben zu stärken und der kleinen Herde in der Heimat Abrahams Mut und Hoffnung zu geben“. Der Patriarch bat den Papst, wie der Heilige Franziskus auch mit den Muslimen zusammenzutreffen. Papst Franziskus habe spontan auf diese Einladung reagiert und

seinen Wunsch ausgedrückt, das Zweistromland zu besuchen, von wo aus Abraham zu seinem Glaubensweg aufgebrochen sei.

Papst Franziskus bringe durch seine Begegnungen mit Juden und Muslimen als Erzbischof von Buenos Aires auch viele Erfahrungen des interreligiösen Dialogs mit. Er sei offensichtlich ein Mensch des Dialogs und der Begegnung, der Freundschaft über alle Grenzen hinweg.

Ablehnung durch die Piusbrüder

Genau dafür gibt es auch negative Urteile, etwa von Seiten der Piusbrüder. In den Worten an die jüdischen Vertreter in einer Ansprache an die Vertreter anderer Religionen sei Franziskus „an der Oberfläche“ geblieben, da er nur von einem „brüderlichen Dialog“ gesprochen habe, anstatt sie zur Bekehrung aufzufordern. Bei dem an die Muslime gerichteten Teil der Rede kritisieren sie, dass der Papst ihnen einen Glauben an „den einen, lebendigen und barmherzigen Gott“ bescheinigte und bezeichnen die Worte des Papstes als „direkten, offenen Verrat an Christus“.

„Neue Schreibweise“

So wird das neue Pontifikat wohl auch hier neue Klärungen bringen. Manche Änderungen – abgesehen von Stil- und Kleiderfragen – regen auch zum Schmunzeln an. So gibt es etwa seit dem Pontifikatswechsel auch orthografische Neuerungen. Seit dem 14. März benutzt das vatikanische Staatssekretariat in offiziellen deutschsprachigen Papsttexten die neue Rechtschreibung. Bislang galt im großen Sekretariat des Papstes die alte Schreibnorm, was bisher zu eigenartigen Doppelgleisigkeiten geführt hatte, da die meisten Kongregationen und Räte sich in ihrer deutschsprachigen Korrespondenz an neue Regelungen hielten. In der deutschen Ausgabe des „Osservatore Romano“ fanden sich daher beide Schreibweisen nebeneinander - je nachdem, ob es sich um Dokumente des Papstes oder um Schreiben aus der Kurie oder um journalistische Texte handelte. In diesem Umfeld wird der Frühlingswind, wie ihn Kardinal Schönborn zu verspüren glaubt, noch viel zu tun haben.

*Franz Kangler CM
unter Verwendung von Texten aus Kathpress und
von der Homepage des Ökumenischen Patriarchats*

Patriarch und Papst: Mut zu neuen Schritten

Anlässlich der Teilnahme des Ökumenischen Patriarchen an der Amtseinführung von Papst Franziskus erschien auf der offiziellen Homepage des Patriarchats ein Aufsatz von Dr. George E. Demacopoulos, der als Archon des Patriarchats am Orthodoxen Christlichen Studienzentrum der Fordham University tätig ist.

Wir dokumentieren den Aufsatz in eigener Übersetzung.

FK

Die außerordentliche historische Bedeutung der Anwesenheit des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios bei der Amtsübernahme von Papst Franziskus als Bischof von Rom

Inmitten der Fülle von Nachrichten des vergangenen Monats, die auf den bislang beispiellosen Rücktritt Papst Benedikts vom Papstamt folgten, war eine der faszinierendsten die Entscheidung seiner All-Heiligkeit, des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios, an der Amtsübernahme von Papst Franziskus als Bischof von Rom teilzunehmen. Der Anlass wird in den Medien als ein Geschehen dargestellt, das es seit dem großen Schisma nicht mehr gegeben habe, welches den christlichen Osten und den christlichen Westen im elften Jahrhundert getrennt hatte. Aber diese Feststellung ist mit großer Wahrscheinlichkeit unzutreffend, da es sich wahrscheinlich zum ersten Mal in der Geschichte ereignete, dass ein Bischof von Konstantinopel an der Amtseinführung eines Bischofs von Rom teilnimmt. Und das ist ein zutiefst mutiger Schritt in den ökumenischen Beziehungen zwischen Orthodoxen und Katholiken, der bleibende Bedeutung haben könnte.

Vor dem sechsten Jahrhundert war die Wahl eines römischen Bischofs eine lokale Angelegenheit. In den meisten Fällen wurde der neue Papst aus der Priesterschaft der Stadt ausgewählt und war häufig der älteste Priester oder der älteste Diakon. Es gab ein paar Ausnahmen, aber so war das typische Muster. Die Nachricht von einer Wahl ging natür-

lich in die ganze christliche Welt, aber die Verbreitung solcher Nachrichten erfolgte zu langsam, als dass hochrangige Vertreter der Kirche des Ostens nach Rom zu diesem Geschehen hätten reisen können.

Während des sechsten Jahrhunderts eroberten byzantinische Heere die italienische Halbinsel und brachten die Stadt Rom wieder unter die kaiserliche römische Leitung, die sich in Konstantinopel befand. Unter diesen Umständen, die von der Mitte des sechsten Jahrhunderts bis zum Verlust des byzantinischen Einflusses in Italien im achten Jahrhundert andauerten, war für die Wahl eines neuen römischen Bischofs die Zustimmung des byzantinischen Kaisers erforderlich (Gleiches galt natürlich für die Wahl eines neuen Ökumenischen Patriarchen). Unter diesen Bedingungen dauerten die Papstwahlen länger, aber auch da bestand noch kein Grund für einen östlichen Patriarchen, nach Rom zur Amtseinführung zu reisen.

Es gibt ein paar Beispiele aus dieser byzantinischen Periode, etwa die Wahl von Papst Pelagius I. im Jahre 556, wo der Mann, der zum römischen Bischof gewählt wurde, zum Zeitpunkt seiner Wahl sich sogar in Konstantinopel aufhielt. Es ist zwar möglich, dass die kirchliche Zeremonie der Einführung des neuen Papstes in Konstantinopel stattgefunden hat – dann hätte natürlich der Patriarch von Konstantinopel teilgenommen –, es ist allerdings wahrscheinlicher, dass die offizielle Zeremonie in Rom stattfand und deshalb ohne Anwesenheit des Patriarchen durchgeführt wurde.

Nach Beendigung des byzantinischen Einflusses auf die Papstwahlen erfolgte ab dem achten Jahrhundert die Wahl der römischen Bischöfe wieder nach lokalen Überlegungen. Als geopolitische Faktoren in der Folge Italien und das Östliche Reich in verschiedene Richtungen sich entwickeln ließen, wurden die Beziehungen zwischen einzelnen Päpsten und Patriarchen steriler und distanzierter, es gab tatsächlich zwischen dem neunten und dem fünfzehnten Jahrhundert nur ein oder zwei Anlässe, wo ein römischer Bischof und ein Ökumenischer Patriarch sich persönlich trafen.

Wenn man all das im Blickfeld hat, ist die Entscheidung Seiner All-Heiligkeit, zur Amtseinführung von Papst Franziskus als Römischen Bischof nach Rom zu reisen, ein außergewöhnliches Ereignis in der Geschichte der Christenheit. Und es ist weit bedeutsamer als einfach das Geschehen einer ungewöhnlichen Begebenheit. Es ist in erster Linie eine kraftvolle symbolische Geste für das Anliegen der christlichen Einheit. Es zeigt in beispielloser Weise das Ausmaß auf, mit dem der Ökumenische Patriarch die Beziehung mit der römisch-katholischen Kirche als Priorität sieht. Von ihrer Seite her haben Amtsträger des Vatikan auf diese große Geste mit der Tatsache geantwortet, dass das Evangelium der Einführung auf Griechisch (anstelle von Latein) gesungen wurde, um so die Anerkennung dafür auszudrücken, dass der Ökumenische Patriarch diesen beispiellosen Schritt unternommen hat.

Die christliche Welt ist schon so lange getrennt, dass der Aufbau einer authentischen Wiedervereinigung Mut, Führerschaft und Demut erfordern wird. Es wird auch eine Grundverankerung in gemeinsamem Glauben und Sorgen erfordern. Da die Arbeit von Papst Franziskus für soziale Gerechtigkeit gut belegt ist und er so stark betont, dass die Globalisierung sich zum Nachteil der Armen auswirkt, scheint es, dass orthodoxe und römisch-katholische Traditionen eine erneute Gelegenheit erhalten, miteinander an Themen von beiderseitigem Interesse zu arbeiten. Mit Hilfe unseres Herrn kann sich dieses gemeinsame Anliegen auf noch wesentlichere theologische Bereiche erweitern. Aber solches Arbeiten erfordert einen ersten Schritt, und es scheint, dass der Ökumenische Patriarch Bartholomaios bereit ist, diesen Schritt zu setzen.

<http://www.patriarchate.org/news/releases/patriarch-present-at-pope-francis-installation>

Deutschsprachige orthodoxe Liturgie approbiert

Orthodoxe Christen in Deutschland können künftig ihre Eucharistie auch in deutscher Sprache feiern. Die **Orthodoxe Bischofskonferenz in Deutschland** verabschiedete bei ihrer Frühjahrsvollversammlung in Dortmund eine entsprechende Textfassung der "Göttlichen Liturgie", wie die deutsche katholische Nachrichtenagentur KNA unter Berufung auf die Bischofskonferenz berichtet. Die in mehrjähriger Arbeit fertiggestellte gemeinsame Textfassung ersetzt die seit 2009 für eine Erprobungsphase approbierte vorläufige Fassung.

Der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland gehören 18 Diözesan- und Weihbischöfe aus sieben orthodoxen Kirchen an. Sie repräsentiert rund 1,5 Millionen orthodoxe Christen verschiedener Herkunft und Nationalität.

Die Orthodoxe Bischofskonferenz für Österreich

hielt am Dienstag, 26. März, in Wien ihre Vollversammlung ab. Die Bischöfe tagten unter dem Vorsitz des orthodoxen Metropoliten von Austria, Arsenios Kardamakis in der Räumlichkeiten der Metropole im ersten Bezirk. Wie

Kardamakis zuvor im Gespräch mit "Kathpress" sagte, stünden u.a. das geplante Master-Studium in orthodoxer Religionspädagogik, die bereits laufende orthodoxe Militärseelsorge und die geplante orthodoxe Gefängnisseelsorge auf der Tagesordnung. Die Bischöfe würden weiters auch über liturgische und seelsorgliche Fragen beraten. Dabei werde die Jugendarbeit ein Schwerpunkt sein.

Schon am Sonntag, 24. März, feierten die Bischöfe um 17 Uhr anlässlich des "Sonntags der Orthodoxie" eine Panorthodoxe Vesper in der Kirche der rumänisch-orthodoxen Gemeinde. Der "Sonntag der Orthodoxie", der von allen orthodoxen Christen weltweit am ersten Sonntag der Großen Fastenzeit feierlich begangen wird, erinnert an die Beschlüsse des 7. Ökumenischen Konzils aus dem Jahre 787, als der Bilderstreit beendet, die Ikonenverehrung wieder eingeführt und damit die Einheit der Kirche wiederhergestellt wurde.

Dieser Sonntag wird heute vor allem in der Diaspora auch als Zeichen der Einheit der orthodoxen Kirche begangen.

18.03.13 und 22.03.13 (KAP)

AMISTAD: Eine interreligiöse Pilgerreise der Freundschaft nach Assisi, Rom und Bologna

Als wir unsere Reise planten, konnten wir nicht ahnen, wie spannend diese Tage Ende Februar für die katholische Kirche sein werden, und dass wir am Tag des letzten Angelus-Gebetes von Papst Benedikt XVI. über den Petersplatz spazieren würden. Noch weniger erahnbar die Namenswahl des neuen Papstes Franziskus, wenige Tage nach unserer interreligiösen Pilgerreise nach Assisi, Ort des Lebens des großen Heiligen, Ort wichtiger interreligiöser Friedensgebete in unserer Zeit.

Ich danke Zeynep Tokaç, meiner türkischen Freundin und Studienkollegin aus Rom, für die Zustimmung zur Veröffentlichung ihrer Reisenotizen, die wir in Übersetzung und leicht gekürzt abdrucken.

Katharina Zimmerbauer



Gemeinsam auf den Spuren Franziskus' - hier umgeben von Symbolen aller großen Religionen

Es war für mich eine der interessantesten Reisen, die ich bisher unternommen habe: Auf unserer interreligiösen Pilgerreise waren ein dominikanischer Priester, der seit 10 Jahren in Istanbul lebt,

zwei katholische Theologinnen und zwei muslimische Frauen gemeinsam unterwegs. Kennengelernt haben wir uns alle an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, im Rahmen eines interdisziplinären Masterstudiums der Kulturen und Religionen im Mittelmeerraum. Katharina Zimmerbauer und Marija Corusa, katholische Theologinnen aus Österreich bzw. Bosnien, vertieften ihre Kenntnisse über den Islam, während Bahar Turk und ich uns auf Christentum und Judentum konzentrierten. P. Alberto Ambrosio OP war einer unserer Professoren in diesem Studiengang.

Wir starteten unsere Reise mit einem Besuch an der Gregoriana, bei unserem Mentor P. Felix Körner SJ, um uns dankbar von ihm und "unserer" Universität zu verabschieden, Resümee zu ziehen, sowie um einige theologische Punkte zu diskutieren, die er für unser Treffen vorbereitet hatte. Für den Abend war ein Treffen im größeren Rahmen im Dialogzentrum "Istituto Tevere" in Rom organisiert, um von unserer interreligiösen Freundschaft zu erzählen und die Idee unserer Reise mit anderen am Dialog Interessierten zu teilen. Ich erzählte vor allem davon, dass ich es als großes Geschenk empfinde, mit christlichen Freundinnen studiert zu haben, die sich uns gegenüber stets geduldig gezeigt haben, niemals unwillig, unsere vielen Fragen zu beantworten. Wir haben uns ja von beiden Seiten im Rahmen unserer Studien einer anderen Religion in Neuland begeben. Dabei war es eine großartige Gelegenheit, bezeugen zu können, wie wir unseren jeweiligen Glauben an Gott leben und empfinden, und auf welche Weise wir auf dem Weg zur Wahrheit unterwegs sind. Durch die freundschaftliche Beziehung untereinander konnten wir uns auch über Fragen austauschen, die wir uns im Rahmen der Lehrveranstaltungen nicht zu stellen gewagt hatten. Bahar und ich hatten schon vorher christliche Freundinnen und Freunde in Istanbul, auch haben manche unserer Verwandten christliche Ehepartner; aber hier in Rom war eine nochmals intensivere Auseinandersetzung mit der gelebten Spiritualität des Christentums möglich, ein Eintauchen in eine andere Religion als der meinen.

Am nächsten Tag waren wir zu Gast in Tre Fontane bei den Kleinen Schwestern von Jesus, wir besuchten die Sonntagsmesse mit ihnen und waren zu Mittagessen und Kaffee eingeladen. Ich durfte bereits vorher einige Male dort zu Gast sein, da ich meine Abschlussarbeit über die Evangelischen Räte verfasst habe: Der Praxis-Teil dieser Arbeit enthält Interviews mit einigen Kleinen Schwestern und ist ihrer Spiritualität gewidmet. Auch in Istanbul war ich in ihrer Gemeinschaft zum Mittagessen eingeladen – und ich schätze ihre freiwillige Armut sehr, und ihre unerschöpfliche Liebe und Dienst für die Menschen.

Zwei Tage später brachen wir nach Assisi auf, wo wir in einem Konvent franziskanischer Schwestern direkt hinter der Kirche Santa Maria degli Angeli wohnten. Wir begannen unseren Tag hier mit der Feier der Laudes – zum ersten Mal erlebte ich bewusst die Prägung der Liturgie in der Fastenzeit und bekam die verschiedenen Zeiten im Laufe des Kirchenjahres erklärt. Nach einem interessanten Tag in der Altstadt von Assisi und der Feier der Vesper in der Unterkirche der Basilika San Francesco hatten wir am Abend erneut Gelegenheit zum Austausch, diesmal mit einer internationalen Gruppe franziskanischer Schwestern, die für Einkehrtage in Assisi zusammengekommen waren. Ich war überrascht über ihr großes Interesse an unseren Erfahrungen. Sie betonten uns gegenüber besonders, wie wichtig sie es finden, dass Frauen sich im Dialog engagieren, um zum Friedensprozess beizutragen.



Begegnung und Austausch mit einer internationalen Gruppe von franziskanischen Schwestern in Assisi

An unserem letzten Tag in Assisi besuchten wir die Klosteranlage Eremo delle Carceri in den Bergen, wohin sich Franziskus oft mit seinen Brüdern in

die Einsamkeit zurückzog – ein guter Ort für einen Moment der gemeinsamen Stille und der Andacht. In einer kleinen Kapelle spielte Katharina eine Weile für uns auf der Flöte, und wir blieben in Stille sitzen, um zu meditieren und zu beten. Wir lasen dann einige Verse aus dem Koran und aus dem Evangelium.

Nach zwei Tagen in Fano ging die Reise schließlich weiter nach Bologna, wo wir in dem Dominikanerkonvent untergebracht waren, in dessen Kirche sich das Grab des Heiligen Dominikus befindet. Nach einem Stadtrundgang und der Besichtigung des wunderschönen Doms waren wir, zurück im Kloster, nach einem Abendessen in Stille (es war Freitag in der Fastenzeit) zu einer Stunde eucharistischer Anbetung eingeladen. Es war das erste Mal für mich, dass ich diese Art des Gebetes miterleben durfte, und ich war sehr berührt von der dichten Atmosphäre und den anschließenden Gebeten. Danach sprachen Katharina und ich noch eine Stunde zu einer Gruppe von Jugendlichen, die von dominikanischen Brüdern begleitet wurden. In der Früh trennten sich dann unsere Wege, unsere gemeinsame Reise war zu Ende ...

Ich habe viele neue Dinge gelernt auf unserer Reise, neue Menschen kennengelernt und wichtige Orte des Christentums besucht. Es war zum Teil eine anstrengende Reise, auch mit Schwierigkeiten, aber dank der unterstützenden Hilfe meiner Freunde und der erlebten Gastfreundschaft bleiben mir vor allem die Momente der Nähe in Erinnerung, Momente des gemeinsamen Unterwegsseins zu unserer inneren Mitte, zu unseren Herzen, um die Wahrheit zu suchen und einen Gott zu bezeugen, der uns dahin führt, in unseren Unterschieden einen Reichtum zu entdecken – so etwas wie ein Wunder. Ist da nicht ein Wunder in jedem Anfangen und jedem Ende? Ich hoffe, dass unsere Freundschaft gestärkt wurde durch diese Tage des miteinander Reisens. Ich werde die Momente des Austausches nie vergessen, und ich möchte mich bei allen bedanken, die uns bei der Reise unterstützt haben. Ich wünsche mir, dass wir uns als Nächstes gemeinsam aufmachen nach Istanbul, um eine weitere Welt der Wunder zu entdecken. Selam.

Zeynep Tokaç

Gedenken an unsere Istanbuler Frauen

Mit Bestürzung erfuhren die Frauen beim Kaffeetreff in Moda Anfang März, dass unsere liebe **Ingrid Başaran**, von ihrem jahrelangen schweren Leiden erlöst, in den Frieden Gottes heimgekehrt ist. Welche Fügung liess uns diese Nachricht am Tag ihrer Beisetzung zukommen?

Gerda Willam ergriff nach dem Kaffeetrinken die Initiative und liess uns im Kreis mit Lichtern und Blumen unserer lieben Verstorbenen gedenken, gerade zu der Zeit wo auch die Beisetzung stattfand. Es entstand ihr Bild vor unser aller Augen, so wie wir sie alle kannten und liebten. Sogar ihr Lebensalter kam zur Sprache. Ingrid hatte am Todestag ihr fünfundsiebzigstes Lebensjahr vollendet. Sie stieß lange nach Bestehen des Dienstagskreises zu unserer Gemeinschaft. Als ihr Mann als Zahnarzt von Ankara aus an eine Fakultät nach Istanbul versetzt wurde, bezog sie mit ihrer Familie eine Wohnung in Nişantaşı, direkt neben dem Pfarrhaus.

Von dort aus beobachtete sie unsere Zusammenkünfte im Garten des Altenheims und auf der Terrasse des Pfarrhauses. Eines Tages stand sie vor der Tür und gewann mit ihrer freundlichen Art schnell unser aller Herzen. Sehr bald war sie aus der Gruppe nicht mehr wegzudenken. Sie konnte tüchtig zugreifen, wenn Hilfe notwendig war. Sie scheute sich nicht Verantwortung zu übernehmen. So vertrat sie jahrelang einmal in der Woche die Leiterin unseres Altenheims in Nişantaşı, die dann beruhigt ihren freien Tag genießen konnte.

Als sich ihre Krankheit bemerkbar machte, scheute sie sich nicht, trotz des Sauerstoffgerätes, das sie mit sich führen musste, zu den Basteltagen oder zum Seniorenkaffee zu erscheinen.

Der Tod Ingrid Başarans machte uns darauf aufmerksam, dass bereits zwei Frauen aus dem "Dienstags-Kreis", **Brigitte Uluğ** und **Gertrude Uzlaşan**, uns in den letzten Wochen für immer verlassen hatten.

Am 20. März verabschiedeten wir **Bärbel Ulucan** in einem bemerkenswerten Gottesdienst, der uns sicher noch lange beschäftigen wird, weil er Zeichen setzte.

Unsere Bärbel war von liebenswerter, humorvoller Art, sorgte für ihren freundlichen Mann, den Sohn

und die Tochter und erzählte uns auch stolz von den beiden Enkelkindern, die sich im Laufe der Zeit einstellten.

Sie war lange Jahre berufstätig und eifrige Sängerin im Deutschen und später im Europäischen Chor. Zum Gottesdienst am späten Vormittag hatte sich eine Gruppe Chormitglieder eingefunden, um den Gottesdienst mit Gesang zu bereichern.

Bärbel wirkte viele Jahre lang bei den Weihnachtskonzerten mit, die als Brauch in der Kirche der Assumptionisten in Moda/Istanbul stattfanden.

Wie bei den alljährlichen Konzerten konnte dieses Mal die Kirche die Trauergäste kaum fassen. In dieser "katholischen" Kirche verabschiedete Frau August, die Pfarrerin der "evangelischen Gemeinde" Kreuzkirche unsere Freundin. Die Trauergäste setzten sich aus muslimischen, evangelischen und katholischen Verwandten, Freunden und Bekannten zusammen. Diese Vielfalt der religiösen Bekenntnisse äußerte sich in der Handhaltung bei den Gebeten. Die unterschiedlichen und ehrfürchtigen Haltungen der Versammelten bei den Gebeten hat mich tief beeindruckt und ist ein Geschenk, dass Bärbel ihrer Familie, uns und allen Anwesenden bereitet hat. "Wenn Menschen wollen, herrscht Einheit und Frieden", bestätigte mir Pater Jakob, der im Pfarrhaus lebt.

Ich denke, es ist unsere Pflicht, diese selbstverständliche Art der Begegnung immer wieder zu verwirklichen und zu fördern.



Wir werden unsere verstorbenen Frauen sehr vermessen, uns aber gerne an sie erinnern. Wir wünschen ihnen die ewige Ruhe und ihren Verwandten „Allah korusun ve sabır versin". Gott möge sie schützen und ihnen Geduld im Leid schenken.

Magda Fındıkgil

Das war der 41. Osterbasar:



Trotz des schlechten Wetters – Samstagfrüh lag auf den Autos eine dünne Schneeschicht – konnten wir fast 1.500 Besucher beim 41. Osterbasar begrüßen. Aufgrund der Kälte und des Regens öffnete das Wiener Kaffeehaus bereits ab 11.00 Uhr seine Tore, der offizielle Start erfolgte dann eine Stunde später.



In gewohnter Weise konnten die Gäste wieder die beiden Cafés besuchen, sich kulinarisch beim Georgskeller, Österreicherhof und Schnitzelwirt mit typisch österreichischer Küche (Gulasch und Semmelknödel, Selchroller, Leberkäse und Wiener Schnitzel ...) verwöhnen lassen, Handarbeiten und Osterschokoladen einkaufen oder beim Flohmarkt und Bücherbasar stöbern. Akkordeon und Klarinette brachten alpenländische Klänge an den Bosphorus.

Für die Kinder gab es eine Kinderbetreuung und sogar einen Zauberer. Wer wollte, konnte sein Glück bei der Tombola versuchen, die insgesamt 1000 Preise bereithielt! Wir danken allen Spendern, die die Tombola auch in diesen wirtschaft-



16. März 2013 in St. Georg



lich schwierigen Zeiten ermöglicht haben. Aber auch den vielen MitarbeiterInnen (LehrerInnen, Istanbuler Frauen, Mitglieder aus unseren deutschen Gemeinden, Arbeiter von St. Georg ...), die – mit vorausgehender „Nachtschicht“ – nicht nur den Tag selber, sondern auch die Vorbereitungen tatkräftig und gut gelaunt meisterten, sei ganz herzlich gedankt.

Dass dieser Basar so reibungslos funktionierte und ein voller Erfolg wurde, verdanken wir aber auch der Mithilfe und Unterstützung der Transportfirma HAUSNER und dem österreichischen Generalkonsul Paul Jenewein.

Mit der Mithilfe aller, seien es die aktiven Mitfeiernden oder die vielen Spender, war auch dieser Osterbasar wieder ein voller Erfolg.

Wir danken allen für ihre Unterstützung.

Das Vorbereitungsteam

*Fotos: Josef Polleross, Christiane Ünsal,
Gero Weinmann, Alexander Zabini*



Wir danken unseren Spendern

ADIDAS; Amt der Kärntner Landesregierung; Amt der Vorarlberger Landesregierung; Antonina Turizm; Arçelik A. Ş.; Arse Gümüş, Aleksan Çolakohari; As Gümüş, Agop Sakayan; Ataköy Sheraton; Allmut Weyers & Gerhard Mayr; Badıllı Tekstil, Hale Badıllı; Beyti, Cüneyt Güler; Bosch San. Tic. A. Ş.; Buga OTIS, Eduard Matschnigg; Burç Lebon Pastanesi, Şakir Ekinci; Bühler AG, Detlef Tremer; CCC / Christine Cotton Club, Christine Şenol; Çırağan Palace Kempinski Istanbul; Doctor's Number 1 - Eğin Tekstil, Dr. Süleyman Ertaş; Dr. Oetker; Duran Sandwiches, Metin Yelkenci; Ekmek Sepeti, Gülbahar Kaya; EYLÜL Gıda San. ve İkram Hizmetleri A. Ş.; Ferrero Çikolata ve Tarım Ürünleri San. ve Dış Tic. A. Ş.; Feza Ticaret, Saffet Bozkurt; Fikri Şadi Gücüm; Gertrud Önalp; Giritli Restaurant, Ayşe Şensılay; Grand Hyatt Istanbul; Gusto Sanatsal Mamuller San. Ltd. Şti.; Güzel Çamlıca Çiçek Evi, İbrahim Avcı; Hagar Gümüş, Hagop ve Garo Saraf; Herber Hausner Südost Speditionsgesellschaft, Manfred Meier; Irene-Pia Matschnigg; İpek Mağazası, Selim Kalvo; İstanbul Çorap, Niso Doenyas; Jak Kamhi; Kahve Dünyası; Kervansaray Restaurant & Night Club; Koch Int. GmbH Gewerbegebiet 1; Koç Leather & Fur Garments, İlyas Koç; Koray Yapı End. Tic. A. Ş., Süleyman Yercil; Lamia Congress & Event Management, Lamia Öğütmen; Magistratsdirektion der Stadt Wien; Mövenpick Hotel Istanbul; Nestlé Türkiye; Oktogon Tourism, Fügen Kolsal; Oriental Jewellery, Filip Karakuş; Österreichischer Generalkonsul Paul Jenewein, Avusturya İstanbul

Başkonsolosu Paul Jenewein; Österreichisches Generalkonsulat Istanbul, Avusturya Başkonsolosluğu İstanbul; Redbull Türkiye; Rema Matbaacılık, İbrahim Temo; Renaissance Polat Istanbul Hotel; Rosalinde Karataş; Schenker Arkas Nakliyat ve Tic. A. Ş., Richard Zander; Sedat Diniz; Selvi El Sanatları, Muammer ve Muzaffer Kılıç; Sıdika Okar; Siemens San. ve Tic. A. Ş.; Swissôtel The Bosphorus; Şanlıtop Ailesi; Şengör Halı, Ahmet Şengör; Şütte, Vera Eldek Babacan; T. C. İstanbul Devlet Senfoni Orkestrası; Tchibo Türkiye; The Brothers Jewellery, Yusuf & Semir Erin; Türk Henkel Kimya San.; Türkisch-Deutsche Buchhandlung, Türk-Alman Kitabevi (Mühlbauer); Türmak, Sabri Bilgin; Wiener Städtische Versicherung AG; Zauberer, Sihirbaz

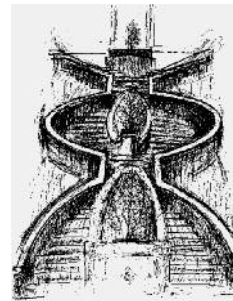


April 2013

- Di 02.04. 14.00 Uhr Frauenkreis in Moda mit Katharina Zimmerbauer vom Christlich-Muslimischen Forum
- So 07.04. **2. Sonntag der Osterzeit** (Joh 20,19-31)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 09.04. 20.00 Uhr Taizégebet in St. Maria
- Mi 10.04. ab 10.00 Uhr Frauentreff zum Abschluss der Handarbeitsgruppe in St. Georg
- So 14.04. **3. Sonntag der Osterzeit** (Joh 21,1-14)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Mi 17.04. 19.30 Uhr Im Rahmen der Vortragsreihe: „**Gott und die Welt**“ spricht **Dr. Thomas Kurz**, Deutsche Botschaft Ankara, in **St. Georg** über **seine Erfahrungen als Diplomat in Afghanistan** und möchte dabei der Frage nachgehen: „Einsatz in Afghanistan - Gibt es Lehren für uns?“
- Sa 20.04. **11.00 Uhr - 13 Uhr** in St. Esprit (Kathedrale)
Anlässlich des „Jahr des Glaubens“ gibt es ein vielsprachiges Kindertreffen mit Bischof Louis Pelâtre.
St. Georg und St. Paul werden für die deutschsprachigen Kinder verantwortlich sein.
- So 21.04. 10.00 Uhr **St. Georgs-Fest 2013**
(siehe Kästchen)
- So 28.04. **5. Sonntag der Osterzeit**
(Joh 13,31-33a.34-35)
10.00 Uhr **Gottesdienst**

Wir wünschen
allen unseren Lesern und Leserinnen
ein frohes und gesegnetes Osterfest:

Christus ist auferstanden!
Er ist wahrhaft auferstanden!



Sankt Georgs- Gemeinde

Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail: gemeinde@sg.org.tr
<http://www.sg.org.tr/gemeinde>

St. Georgs-Fest 2013

Herzlich laden wir zum Festgottesdienst am **Sonntag, dem 21. April, um 10.00 Uhr** ein.

Unser Bischof Louis Pelâtre wird gemeinsam mit uns den Gottesdienst feiern. Der St. Georgs-Chor wird die musikalische Gestaltung übernehmen.

Im Anschluss freuen wir uns auf die Begegnung beim Mittagsbüffet im Festsaal.

Vorschau Mai 2013

- Sa 04.05. 17.00 Uhr **Erstkommunion**
in St. Georg
- So 05.05. **Kein Gottesdienst in St. Georg**
- Di 07.05. 14.00 Uhr Frauenkreis in Moda
- So 12.05. **7. Sonntag der Osterzeit** (Joh 17,20-26)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 14.05. 20.00 Uhr Taizégebet in St. Maria

Neuer österreichischer Vertrauensarzt

Am 25. März unterzeichnete Generalkonsul Paul Jenewein im Rahmen einer kleinen Feierstunde die Bestellsurkunde, mit der der **Chefarzt des St. Georgs-Spitals, Dr. Erdal Kalali**, zum Vertrauensarzt des Österreichischen Generalkonsulats bestellt wurde. Es ist dies auch ein Zeichen der besonderen Verbundenheit der Republik Österreich mit dem St. Georgs-Spital. Wir gratulieren Dr. Kalali von Herzen.

Unser Konto für Spenden lautet auf:

St. Georgs-Gemeinde - Provinzialat der Lazaristen, Kto-Nr. 0427-02910/00 bei der Bank Austria-CA (BLZ 12000)
IBAN: AT 85 1100 0042 7029 1000 / BIC: BKAUATWW

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 22

Tel. 219 11 91, Fax 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; <http://www.stpaul.de>**April 2013**

- | | | | |
|----|--------|---------|--|
| So | 07.04. | 10.30 h | Heilige Messe in St. Paul (2. Sonntag in der Osterzeit) |
| So | 14.04. | 10.30 h | Heilige Messe in St. Paul (3. Sonntag in der Osterzeit) |
| Fr | 19.04. | 19.30 h | Außerordentliche Pfarrgemeinderatssitzung unter Beteiligung des katholischen Auslandsekretariats, abends gemeinsames Treffen |
| So | 28.04. | 10.30 h | Heilige Messe in St. Paul (5. Sonntag in der Osterzeit) |

In allen drei Gemeinden gemeinsam gefeierte Gottesdienste und Veranstaltungen

Kein Gottesdienst in den anderen beiden deutschsprachigen Gemeinden

- | | | | |
|----|---------|---------|---|
| Di | 02.04.. | 14.00 h | Frauenkreis in Moda |
| Sa | 06.04. | 18.00 h | Friedensandacht in der Christophorus-Kapelle in Tarabya |
| So | 16.04. | 14.00 h | Seniorenkaffee in St. Paul |
| Mi | 17.04. | 19.30 h | Vortragsreihe „Gott und die Welt“ in St. Georg: Gesandter Dr. Thomas Kurz , Deutsche Botschaft Ankara, spricht zum Thema Afghanistan: Erfahrungen eines Diplomaten im Land (s. S. 13) |
| So | 21.04. | 10.00 h | Georgs-Fest in St. Georg (s. S. 13) |
| Sa | 04.05. | 17.00 h | Erstkommunion in St. Georg |

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sokak No. 30

Tel. 250 30 40, E-Mail: deuki@gmx.net; <http://www.evkituerkei.org>**April 2013**

- | | | | |
|----|--------|---------|---|
| So | 07.04. | 10.30 h | Gottesdienst in der Evang. Kreuzkirche (Quasimodogeneti) |
| Di | 09.04. | 18.00 h | Sitzung des Kirchengemeinderates in der Evang. Kreuzkirche |
| So | 28.04. | 10.30 h | Kirchenmusikalischer Gottesdienst zum Sonntag Kantate in der Evang. Kreuzkirche mit liturgischem Chor |

avusturya kültür ofisi^{ist}

Österreichisches Kulturforum, Istanbul
 Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
 34464 Yeniköy - Istanbul
 Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 223 34 69
 E-mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
 Homepage: www.bmeia.gv.at/tr/kultur/istanbul

Workshop

ORFF Kurs

Mag. Katja Ojala-Koçak
 Bakk.art.Mag. Judith Hirsch

Der regelmäßig stattfindende ORFF-Kurs an der ALEV-Schule (Schule der Absolventen der österreichischen Schule St. Georg), ist der einzige seiner Art in der Türkei, der auch vom ORFF-Schulwerk anerkannt wird und erfreut sich großer Beliebtheit bei SchülerInnen und Eltern.

ALEV Schule, Istanbul 27.-28.04

Anmeldung unter: Orff-Schulwerk
 Eğitim ve Danışmanlık Merkezi Türkiye
 Özel ALEV Okulları, Kadirova Cad. No: 56
 Ömerli, Çekmeköy – İstanbul

info@orffmerkezi.org
 www.orffmerkezi.org

Tel 0216 435 83 50 / 193 -236

Konzert

Spring Inspirations Quintett

Serkan Gürkan, Violine
 Aleksa Aleksic, Violine
 Roland Herret, Violine
 Konstantin Zelenin, Cello
 Maximilian Ölz, Kontrabass

Das String Inspirations Quintett setzt sich aus Musikern zusammen, die aus verschiedenen Ländern stammen und sich in Wien gefunden haben. Das künstlerische Ziel der Gruppe ist, eine Synthese zwischen verschiede-

nen musikalischen Richtungen zu erreichen und damit ein breites Publikum anzusprechen. Für die Gruppe ist es wichtig, die Musik, die sie selber gerne hören und spielen, mit ihrem Publikum zu teilen. Das beinhaltet unter anderem das Ziel: die klassische Musik populärer zu machen und populäre Musik konzertanter zu machen. Der türkisch-stämmige Serkan Gürkan ist der Gründer, Komponist, Arrangeur des *String Inspirations Quartett*.

Programm: Serkan Gürkan

Kulturforum 16.04.; 20.00 h

Eintritt frei

Literatur

Litaraturcafé

„Ich bin immer noch in Wien. Briefe an Mama und Papa in der Türkei“

Mehmet Emir

„Treffpunkt Österreich-Bibliothek“ – das ist das Motto des neuen Literaturformats des Kulturforums. Ein gemütliches Zusammensein mit dem bekannten österreichisch-türkischen Autor Mehmet Emir wird den Auftakt zu dieser Reihe bilden. Mehmet Emir ist Musiker, Autor und Fotograf. Im Sommer 2012 ist sein neues Buch "Ich bin immer noch in Wien. Briefe an Mama und Papa in der Türkei" erschienen. Die Veranstaltungsreihe setzt sich zum Ziel, österreichische Literatur in der Türkei bekannter zu machen und vermehrt auch Verlage für Übersetzungen ins Türkische zu finden. Überdies gilt es die traditionsreiche Österreich-Bibliothek in der Österreichischen Schule St. Georg neu zu entdecken.

St. Georgs Kolleg

17.04.; 18.30 h

Österreich Bibliothek

Kart Çınar Sok. 2

34420 Karaköy - İstanbul

Eintritt frei!

Impressum

Sankt-Georgs-Blatt

Aylık yaygın, ahlaki, içtimai ve aktüel dergi

İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel

Yazı işleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sokak 2, TR-34420 Karaköy/İstanbul

Tel: 0212 313 49 70 / Fax: 0212 249 76 17

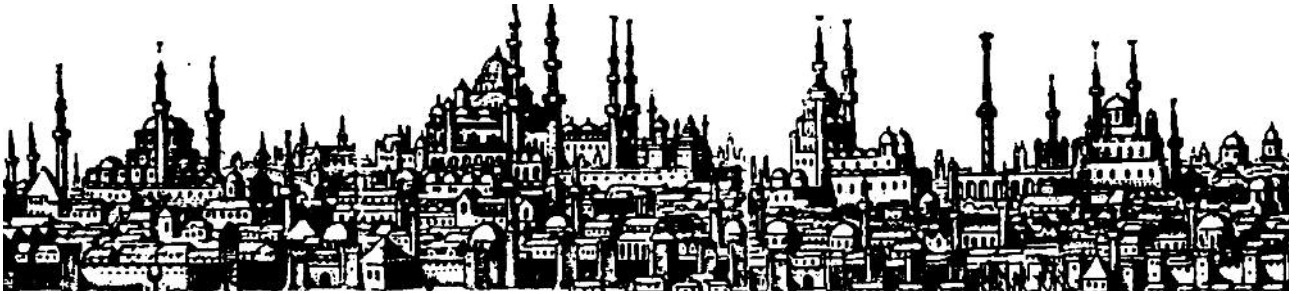
OFSET HAZIRLIK: Papirüs basım

BASKI: Bordo Matbaa San. ve Tic. Ltd. Şti.

Litros Yolu 2. Mat. Sit. 4NA26 TOPKAPI - İST. Tel: 613 47 86

Unterstützt durch:

Bundesministerium für europäische
 und internationale Angelegenheiten



FRAU MAGDA BERICHTET INTERESSANTES AUS DER TÜRKEI

Wissenswertes im April 2013:

01.04.2013

Es beginnt die Zeit der Frühlingsregen, die von der bäuerlichen Bevölkerung des Landes gerne für eine gute Ernte gedeutet wird.

Seit 1979 feiern die Fischer heute ihren Festtag „Balıkçılar Bayramı“, an dem sie manchmal einen besonders guten Fang kostenlos an die Bevölkerung verteilen.

04.04.1953

Nach einem Zusammenstoß mit einem schwedischen Frachter sinkt das türkische U-Boot „Dumlupınar“ in den Dardanellen. Leider blieben alle Rettungsversuche ohne Erfolg, sodass einundachtzig Marinesoldaten den Heldentod starben. In jedem Jahr wird am 4. April der Seehelden und aller Soldaten, die ihr Leben für Volk und Vaterland geopfert haben, gedacht.

06.04.1920

Gründung einer Nachrichtenzentrale in Ankara, die sich „Anadolu Ajansı“ nennt und ihre Informationen nicht nur innerhalb des Landes sondern weltweit verbreitet.

09.04.1588

Todestag des berühmten Baumeisters der Osmanen „Mimar Sinan“. Er starb im gesegneten Alter von achtundneunzig Jahren.

11.04.1927

Eine neue Frauenvereinigung, „Türk Kadınlar Birliği“ (Gründung 15.4.1924), tritt zum erstenmal mit einem Meeting an die Öffentlichkeit.

17.04.1970

Das alte Stadttheater Istanbul, das „Dram Tiyatrosu“ in Tepebaşı, fällt einem Brand zum Opfer.

18.04.1936

Erstmalige Herstellung von Papier in einer neugegründeten Papierfabrik in İzmit.

22.04.1940

Bei Versuchsbohrungen in den Raman Bergen in der Provinz Siirt stoßen Ingenieure zum erstenmal auf Erdöl.

23.04.1920

Die alljährlichen staatlichen Feiern zum „Tag des Kindes“ erinnern mit Festakten, Aufmärschen und Kinderbällen an die Gründung der Grossen Türkischen Volksvertretung, „Türkiye Büyük Millet Meclisi“ in Ankara.

24.04.1512

Yavuz Sultan Selim besteigt den Thron der Osmanen und leitet damit viele erfolgreiche Feldzüge in den Osten und den Südosten seines Staatsgebietes ein. Er übernimmt das Kalifat und bringt es in die Hauptstadt seines Reiches nach Istanbul.

25.04.2013

Seidenraupen beginnen zu schlüpfen. Kinder in der Türkei bestaunen jährlich dieses Wunder. Sie werden in den Familien angehalten, rechtzeitig Raupeneier mit Maulbeerblättern zu füttern.

28.04.1960

Studentenunruhen in Istanbul leiten einen Regierungssturz und die vorübergehende Machtübernahme durch die türkische Armee ein.

Türkische Sprichwörter:

Wer fällt, weil er nicht aufgepasst hat, sollte nicht weinen.

Auch ein Häppchen kann man nicht schlucken, ohne es vorher zu kauen.

Wenn das Rad gebrochen ist, gibt es viele Menschen, die den Weg weisen.